Nachgefragt!

Lou im Gespräch mit Dayeon Auh über ihr Debut »Ein Berg, ein Sturz, ein langes Leben«

LOU: Liebe Dayeon Auh, ich freue mich, Sie zu treffen und habe gelesen, dass Sie hier in Berlin an der UDK studiert haben. Dann sind Sie ja quasi auch eine Berlinerin.
Ich springe jetzt gleich in das Buch und meine erste Frage ist zum Titel: Wie genau sind Sie auf ihn gekommen? Er springt einem ja direkt ins Auge.

DAYEON: Wir haben mit den Leuten aus dem Verlag sehr lange darüber diskutiert. Der ursprüngliche Titel, den ich vorgeschlagen habe, war »3-Year Tumble« und das bedeutet »3 Jahre Rutschen« oder »3 Jahre Berg«. Das ist auch der Titel auf Koreanisch, wo diese Geschichte ihren Ursprung hat. Aber dann haben wir gedacht, »3 Jahre Berg« ist kein guter Titel dieser Geschichte und trifft nicht wirklich den Kern. Und dann ist dieser Titel entstanden.

LOU: Interessant. Jetzt frage ich mich, ob diese Geschichte etwas mit deinem Leben zu tun hat. Wie ist sie entstanden?

DAYEON: Eigentlich ist es ein Volksmärchen aus Korea, welches ich selbst als Kind gehört habe. Irgendwann habe ich es vergessen, weil man als Erwachsene nicht mehr so viel Volksmärchen liest. Aber dann fand ich es richtig schön, weil es in dem Buch auch um die Sicht der Enkelin geht, die fragt: »Hey Opa, warum glaubst du an diese Sache?« Es gibt eine Legende, die besagt, wer auf diesem Berg stürzt, wird nach drei Jahren sterben. Und der Opa aus der Geschichte hat fest daran geglaubt und deswegen ist er krank geworden. Die Enkelin wiederum fragt ihn aber, was passieren würde, wenn er diesen Glauben daran nochmal hinterfragen würde und beginnen würde, anders darüber nachzudenken. Es könnte ja auch eine positive Wendung nehmen.
Das hat mir für mein Leben so viel beigebracht. Ich muss viele Sachen nicht so annehmen, wie sie gesagt werden, sondern sollte viele Dinge mehr hinterfragen und versuchen, sie anders zu interpretieren.

LOU: Das klingt spannend. Ich mag die Enkelin, sie ist so eine sehr kluge Person.

DAYEON: Ja, wirklich.

LOU: Wie lange hat es gedauert, die Geschichte dieser Legende aufzuschreiben? Hast du sie auch selbst übersetzt?

DAYEON: Ja, das habe ich. Zu Beginn habe ich ein Storyboard gemacht mit Geschichten, die es schon gibt aus Korea. Darauf basierend habe ich erst einmal gezeichnet und dann habe ich die Geschichte zunächst ins Englische übersetzt. Diese Sprache ist mir näher als das Deutsche.
Erst dann habe ich mit Hilfe von Mitarbeiter*innen des Verlags es ins Deutsche übersetzt. Wir haben lange darüber gesprochen, welches deutsche Wort dieses oder jenes Gefühl besonders gut vermitteln kann. Ohne diese Gespräche hätte ich auf keinen Fall die Gefühlssituation und die Atmosphäre in dem Buch herstellen können. Es war eine sehr wichtige Arbeit.

LOU: Ja – das klingt schön und ich glaube, dass es auch große Freude machen kann, so zu arbeiten. Jetzt zu meiner nächsten Frage: Wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein Bilderbuch daraus zu machen?

DAYEON: Ich glaube, das liegt hauptsächlich an der Geschichte. Sie richtet sich nicht nur an Kinder, sondern an alle Leser*innen. Sie selbst hat mich sehr berührt und ich wollte diese Geschichte vielen Menschen zukommen lassen. Das Format Bilderbuch hat oftmals wenig Text und vermittelt sich über die Bilder. Und das war mir in diesem Fall wichtig. Mich selbst berühren Bilderbücher auch sehr. Ich wollte diese Erfahrung mit anderen Leuten teilen. Es ist ein Bilderbuch, nicht unbedingt ein Kinderbuch. Man kann in den Bildern sehr viele Dinge entdecken und sogar eine eigene Geschichte schreiben. Das gerade ist mir sehr wichtig als Teil des Leseerlebnisses.

LOU: Das verstehe ich gut. Mich würde interessieren, ob Sie mit diesem Buch eine Botschaft an die Welt senden möchten?

DAYEON: Nicht unbedingt, aber ich hoffe, dass die Leute nach dem Lesen des Buchs Sachen nochmal kritisch hinterfragen, statt nur zu akzeptieren oder anzunehmen, wie sie gesagt werden. Es ist alles möglich in dieser Welt.

LOU: Ja, das finde ich auch. Jetzt einige persönliche Fragen: Was finden Sie besser, vorgelesen zu bekommen oder selbst im Stillen lesen oder aber sogar einem Publikum vorlesen?

DAYEON: Ich finde, dass professionelle Leser*innen so toll in der Lage sind, Gefühle und Emotionen aus dem Text die richtige Stimme zu geben. Ich selbst habe gerade eine solche

Erfahrung gemacht und würde es vorziehen, dass professionelle Leser*innen auch lesen. Aber warum nicht auch ich? Ich muss es mal probieren, vielleicht kann ich es ja auch!

LOU: Wie sind Sie zum Schreiben gekommen? Ist es ihr erstes Buch?

DAYEON: Das war tatsächlich mein allererstes Buch, das veröffentlicht wurde. Damals war ich noch im Bachelor in Halle, in der Burg Giebichenstein Kunsthochschule. Es war ein Semesterprojekt, aber ein freies, weil mein Professor nicht da war, er hatte ein Forschungssemester. Wir durften an Projekten arbeiten, an denen wir wollten. Und direkt davor war ich in Bologna, auf der Kinderbuchmesse. Dort habe ich das Buch von Beatrice Alemagna »You Can´t Kill Snow White« entdeckt.
Sie ist mein größtes Idol. Auch sie hat ein Volksmärchen neu geschrieben und neu illustriert. Das hat mich auf jeden Fall sehr beeinflusst. Ich möchte auch als Illustratorin besser werden und da ist es eine gute Übung, sich Gedanken zu machen, wie man einen Text visualisiert, den es schon gibt.

LOU: Ja, das ist cool. Ich selbst male auch sehr gerne. Mich würde noch interessieren, wie sich Ihr Malstil entwickelt hat? Hat das Leben in Korea Sie dabei geprägt? Gibt es in Korea bestimmte Stilrichtungen? Und wie entsteht das konkrete Bild bei Ihnen? Zeichnen Sie es vor?

DAYEON: In Korea war ich für ein Jahr ganz kurz auf der Kunsthochschule. Und wenn man in Korea auf die Kunsthochschule gehen will, muss man einen bestimmten Stil, ich sage mal eine eher realistische Zeichenrichtung, gut machen. Und ich war sehr gut darin, realistisch zu zeichnen. Aber ich war nicht so gut im Umgang mit den Materialien, obwohl sie mich sehr interessieren. Erst vor zehn Jahren habe ich in Deutschland damit angefangen, verschiedene Materialien zu testen. Wenn ich ein neues Malwerkzeug sehe, muss ich es sofort ausprobieren und das kostet viel. Man kann sagen, meine Neugierde für das Werkzeug und die entsprechenden Materialien hat mich zu dieser Art von Zeichnen und Malen gebracht. Vielleicht erkennst du die verschiedenen Arten von Trocken- und Nassmaterialien in meinen Bildern?

LOU: Ja, man kann es an einigen Pinselstrichen sehr gut erkennen.

DAYEON: Genau. Und ich habe auch entdeckt, dass ich verschieden Effekte und Strukturen durch eine unterschiedliche Geschwindigkeit beim Malen erzeugen kann.

LOU: Darf ich nochmal fragen, was Sie im Studium genau gemacht haben? Das interessiert mich sehr.

DAYEON: Ich habe Kommunikationsdesign studiert und habe Typografie, Editorial, Fotografie und Illustration gelernt. Illustration – das war mein Schwerpunkt.

LOU: Finde ich super! Und jetzt meine letzte Frage: Wie finden Sie das Literaturfest?

DAYEON: Tatsächlich ist es mein erster Tag. Ich bin heute erst aus Leipzig angereist. Dieser Familientag im Rahmen des Festivals ist so entspannt. Mir gefällt es, dass so viele neugierige, interessierte Kinder mit ihren Eltern hier sind. Sie haben so viele Fragen gestellt und sind so interessiert. Ich fühle mich dadurch sehr wertgeschätzt. Ich bin wirklich sehr dankbar, dass ich heute hier sein darf und dass du mich interviewst. Das ist so toll!

LOU: Das ist schön für Sie. Und … mache ich das Interview gut?

DAYEON: Sehr gut. Ich habe mich mit deinen Fragen sehr wohlgefühlt. Danke dafür!